

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johanniskirche 33.  
Anzahl der Redactionen  
Donnerstag 10-12 Uhr.  
Freitag 6-8 Uhr.

Die die Redaction erscheinender Anzeigen  
werden nach 10 Uhr des Abends nicht  
annahmefähig.

Annahme der für die nächste  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.

In den Filialen für Zus. Anzeigen:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Südstr. 21/22, Katharinenstr. 18, p.  
nur bis 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Kuflage 16,200.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.,  
incl. Frangirgeld 6 Rthl.,  
durch die Post bezogen 6 Rthl.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belagrempler 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 25 Rthl.  
mit Postbefreiung 48 Rthl.

Inserate 1/2 Spalte 30 Pf.  
Größere Schriften laut anfragen  
Preisverzeichniß — Tabellen der  
Sag nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Rubricationsrecht  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind nicht an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postwechsel.

№ 141.

Sonntag den 25. April 1880.

74. Jahrgang.

## Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, am 23. April a. e., Abends 6 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerhalle.

Tagesordnung:

1. Gutachten des Oefonomie-, bez. Bau- und Stiftungsausschusses über: a) Feststellung der Strafe I im großen Johanniskarten, Eintheilung dieser Strafe sowie des Ländchenweges und theilweise Herabsetzung der vorgenannten Straßen und der Straße III; b) Herstellung des oberen Tractes des Ländchenweges; c) den Neubau der Boniatowky-Brücke; d) Reherstellung der Fingelände der Kopfwehbrücke.
2. Gutachten des Bau- und bez. Oefonomieauschusses über a) Entschädigung der Reil'schen Erben für das zu der neuen Straße längs der Hintergebäude an der Gerberstraße abzutretende Areal; b) Einleitung der Wasserleitung in die Straßen des ehemaligen Kurprinzareals.
3. Gutachten des Finanzausschusses über a) den vom Rathe abgelehnten Antrag wegen Verlängerung der Fristen für Ausstellung der Steuer-Hauslisten; b) Kostenverrechnung für die Brückenpfeiler in der verlängerten Bödemarktstraße; c) dergl. für den Ducter der II. südlichen Vorstadtstraße; d) Bewilligung eines Beitrages zur Errichtung des Saales deutscher Reichshäute im Germanischen Nationalmuseum; e) die Feststellung der diesjährigen Communalsteuern.
4. Gutachten des Stiftungsausschusses über a) die Georgenbauerechnung pro 1877; b) die Waisenbauerechnung pro 1878; c) die Rechnung des Johannishospitals für 1878; d) verschiedene andere Stiftungsberechnungen.
5. Gutachten des Ausschusses zur Gasanbahn über Herbeileitung der Beleuchtungsanlagen in den neuen Straßen des Kurprinzareals.

## Bekanntmachung.

Am 23. d. Mts. Abends in der achten Stunde sind aus einer Wohnung des Hauses Uferstraße 14 mittelst Einbruchs entwendet worden:

- 1) ca. 300 A Weiß, davon 200 A in Kronen und Doppelkronen, das Uebrige in Silber; 2) eine goldene Damenuhr, auf der Rückseite ein Stern von schwarzer Emaille, ohne Glas, nebst daran befindlicher Gliederkette mit Quaste; 3) eine ebensolche Uhr, nebst daran befindlicher langer Panzerkette mit großem Hals und schwarz emailirtem Schieber; 4) eine große dicke silberne Cylinderruhr mit Goldrand und geriefter Rückseite; 5) eine ebensolche mit kleiner, geriefter Rückseite; 6) eine goldene Karze kurze Kette mit breiten Gliedern, nebst ovaalem schwarz emailirtem Medaillon, in welchem sich eine Perle und eine Damenphotographie befinden; 7) ein goldenes ovaales Medaillon, große Fäçon, gleichfalls zwei Photographien enthaltend; 8) ein massives goldenes Gliederarmband mit Perle; 9) ein desgleichen ohne Perle; 10) eine runde schwarzemailirte Uhr; 11) ein Paar dergleichen Ohrringe; 12) zwei Trauringe, geg. H. L., bez. A. G.; 13) zwei goldene Damenuhren mit Platte, in welche die Buchstaben F. G. bez. B. L. eingraviert sind; 14) ein goldener Eleganzring mit gelbem Stein; 15) zwei goldene Ringe, von denen einer mit Granat besetzt ist; 16) eine Brosche und ein Paar Ohrringe von Schilffab; 17) ein Paar goldene Ohrringe, verschlungene Fäçon; 18) eine silberne Taschenuhr mit einem Brillant; 19) ein schwarzer Oefergänger im Stui; 20) drei Kettelschlösser v. G. 97. Römigl. Schäß. Landeslotterie, Nr. 5078, 4287 und 91595.

Stenoige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter wolle man ungesäumt bei der Criminal-Abtheilung des Polizeiamts zur Anzeige bringen.

Leipzig, am 24. April 1880. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig. Dr. Häder. Hofsfeld, Crim.-Comiss.

## Bekanntmachung.

Die Thalkraße wird wegen des dort in Angriff genommenen Schleusenbaues auf der Strecke von ihrer Kreuzung mit der Sternwartenstraße bis zur Leichstraße von Montag, den 28. April d. J. an bis zur Fertigstellung der Arbeiten für den Fahrverkehr mit höherem Fahrverbot gesperrt. Droschen und andere leichte Wagen können längs des Trottoirs auf der Ostseite der Straße im Schritt fahren.  
Leipzig, den 22. April 1880. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Tröndlin. Hartwig

## Bekanntmachung.

Die unter dem 19. October v. J. wegen des Umbaues der Westbrücke angeordnete Sperrung der Weststraße auf der Strecke zwischen der Wendelschloßstraße und der Frankfurter Straße für den durchgehenden Fahrverkehr wird von Sonntag den 25. April d. J. an wieder aufgehoben.  
Leipzig, am 24. April 1880. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Hartwig.

## Die Auswanderung aus Deutschland.

Fürst Bismarck liebt es, bei der Behandlung wichtiger Angelegenheiten auch das Kleine in Betracht zu ziehen. So wird die Verordnung, daß in den Personenzügen der preussischen Staatsbahnen keine Aufforderungen zur Auswanderung in Placatform ausgehängt sein dürfen, auf seine persönliche Initiative zurückgeführt. Die in Pommeren unter der Bevölkerung des platten Landes gemachten Wahrnehmungen, welche auf eine Abnahme der Einwohnerzahl hindeuten, mochten den Reichskanzler bewegen haben, im Stul der Reclame gehaltenen Hinweise beiseite zu lassen, wie man bequem und billig aus Deutschland herauskäme, um dem Vaterlande Capital und Arbeitskräfte zu Gunsten fremder Culturgebiete zu entziehen. Eine Betrachtung über die Auffassung des Kanzlers wird am Platze sein. Während beispielsweise sich Franzose oder Russe ohne die zwingendsten Gründe von dem Boden, der ihn geboren, nicht zu trennen vermag, liegt dem Deutschen ein Zug von Fremdländern im Gebälke; trotz aller Liebe zur Heimath, deren Tradition er selbst unter Waorid oder Julius in idealer Weise festhält! Die Thatsache bleibt bestehen: es treibt ihn über Land und Meer, um anderwärts sein Glück zu versuchen. Auch in diesem Jahre wieder findet eine Auswanderung statt, deren Stärke besorgniserregend erscheint. Wir haben nunmehr das Reich gegliedert, unser Nationalbewußtsein gestärkt, die Schereereten Reichsaathlicher Polizeiwärter, die Reichliche Bevormundungsbucht von Regierungsmwegen haben ein Ende gefunden: man sollte meinen, es ließe sich nun im Lande besser leben, Bürger und Bauer wänten sich, geschäftlich durch gemeinsames Recht und Geseß, ebrlich ernähren und einen Sparsfennig bei Seite legen; in dessen der Landmann schlägt heute wieder seine Katerparcellen, die Scholle, die ihm der Vater vererbt, für ein Spottgeld los, um dem fernem Westen zuzugewand, dem er eine reichlichere Erbsen abzurufen hofft. Nicht anders der kleine Handwerker.

Er läßt sein Werk stehen, er giebt sein Geschäft auf, um in der großen Union sein Glück zu versuchen. Der stellenlose Kaufmann, der mit dem Lohne unzufriedene Arbeiter, sie alle hoffen jenseits des Weltmeeres unter dem Schutze des Sternbanners die Erfüllung phantastischer Wünsche und vager Hoffnungen, die ihnen das Heimathland nicht zu erfüllen vermag. Gedacht, gethan! In dessen die Trugbilder, welche das Goldfieber erzeugt, die lachenden Träume, welche die Sucht nach Reisen und Abenteuern hervorbringen, zerrenn jumeist in Nichts! Wie mancher, der das letzte Stück versilberte, was er in der Heimath besaß, wird nach einer Reihe bitterer Enttäuschungen in fremde Erde gebettet! Es ist eine unbestreitbare Thatsache: zur Zeit liefern das Deutsche Reich und Irland, die von England so flehmittlerlich behandelte „grüne Insel“, das stärkste Contingent von Auswanderern unter allen europäischen Staaten. Wir haben, was uns betrifft, keinen Grund, uns dieser Thatsache zu rühmen. Im Gegentheil, wo eine so starke Verminderung der Bevölkerung stattfindet, muß ein Fehler vorliegen, er sei ethischer, allgemeiner politischer oder wirtschaftlicher Natur; denn die Auswanderung ist keine zufällige Erscheinung. Sie steigt und fällt unter bestimmten Verhältnissen. Ueberredung und Berufung thun das Ihrige, um den unbedachtamen, nicht urtheilsfähigen Mann ins Verderben zu stürzen. Einen Beweis dafür liefert die Thatsache, daß sich bei einem Edelmann von Valera, der das menschenfreundliche Anerbieten machte, einige Hundert arme Weber auf seine Kosten nach Kanada zu schaffen, nicht weniger als dreitausend Menschen aus der Umgegend von Wohnort dieses gräflichen Auswanderungsagenten zur Auswanderung gemeldet hatten. Es ist nicht zu bezweifeln, daß sich diese Zahl noch verzeihenswürdig würde, wenn noch mehr derartige Gelegenheiten der unzufriedenen Bevölkerung geboten würden. Der Vergleich mit Irland hat nichts Schmeichelhaftes für uns Deutsche, denn dort herrschen traurige Zustände, die dem Iren sein Vater-

land zu vertreiben im höchsten Grade geeignet sind. Es giebt im Deutschen Reich noch viel zu bessern, in dessen so schlimm wie jenseits des Canals steht es bei uns keinesweges! Aber dennoch sehen wir in hellen Häusen die Bewohner einzelner Provinzen den Seestädten zuweilen, um das Gewisse mit dem Ungewissen, um das Vaterland mit der Fremde zu vertauschen. Deutschland hat, wie wir vor Kurzem in einem vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus gehaltenen Artikel ausführten, vier und eine halbe Million Landeskinder durch die Auswanderung und dadurch im Verlaufe von nur zwei Jahrhunderten ein Nationalvermögen verloren, das auf die ungeheure Summe von dreihundertzwanzig Milliarden berechnet worden ist. Die Ursachen dieser Erscheinung wird man verschiednen deurtbeilen. Die Einen werden sagen, sie resultire aus der neuen Zollpolitik, die Andern werden behaupten, der Militärdienst treibe viel Leute fort; wieder Andere werden einfach die „schlechte Zeit“ für die Auswanderung verantwortlich machen. Die Schwierigkeit, sich ein erträgliches Dasein zu verschaffen, ist ja auch vor Allem die Ursache, welche den Deutschen von ihren geliebten heimathlichen Fluren hinweg in ferne Länder treibt. Wer aber die Interessen seines Vaterlandes hoch hält, dem kann es unmöglich gleichgültig sein, wenn er sehen muß, wie alljährlich Tausende und aber Tausende gesunder, geschickter und vielfach auch wohlhabender Leute Deutschland den Rücken kehren. Es steht fest, daß eine massenhafte Auswanderung der untrügliche Beweis von der wirtschaftlichen Schwäche eines Landes ist. Wie aber ist es möglich hier Wandel zu schaffen? Der frühere preussische Minister Graf Eulenburg hat einmal betont, man müsse die Auswanderung verhindern, indem man dem Volke die Heimath lieb mache. Gewiß ist dies der richtige Weg! Ist aber der Staat auch redlich bemüht, diesen Anspruch zur Wahrheit zu machen? Wir sind die Letzten, welche Unzufriedenheit über oder Unbilliges von den Regierungen verlangen möchten. Die Selbsthilfe wird immer die Hauptfache bleiben; ad er Eins wünschen wir dennoch:

unsere Staatsmänner müssen ernstlich an diese Frage herantreten, damit man wenigstens genau die Gründe dieser erschreckenden Massenwanderung untersuche. Deutschlands Heil kann nicht darin bestehen, so viel Landeskinder alljährlich zu verlieren. Wenn man erst die Ursachen des Uebels kennt und weiß, wie tief dasselbe in den Organismus eingreift, dann entschließt man sich vielleicht auch zu energischem Handeln. Der Weg zur Abhilfe wäre damit eröffnet... es videtur consules! fügen wir dieser ersten Mahnung hinzu.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 23. April. Der Reichstag sehte heute die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Unterstützung der Deutschen in Seehandels geschäften fort. Abg. Roske tritt mit großer Wärme für die Vorlage ein und beruft sich dabei auf seinen langjährigen Aufenthalt in den Tropen. Abg. Roske: R. S., die Samoa-Inseln sind der hervorragendste Ort zwischen dem Wendekreis des Krebses und dem Aequator. (Sehr richtig! und Deutlich!) Wenn man bedenkt, wie noch bis vor einem Jahrzehnt die Machtlosigkeit Deutschlands und ihr Schwach und Schande gereichte, so kann man sich vorstellen, wie die Tausende von auswärts lebenden Deutschen dieser Vorlage, die unsere Machtvollkommenheit erweitern soll, zuzuschauen. Nach meiner Kenntnis des auswärtigen Handels, der deutschen Wissenschaft und Industrie, aus meinem langjährigen Aufenthalt in tropischen Ländern entnehme ich das Wandat, hier für diese Vorlage einzutreten. Wir wollen ja nur das Gute, was die Vorlage für das Vaterland bietet, ausbeuten. Schiller sagt: Such, Ihr Götter, gebt der Kaufmann! Es ist ein radikaler Unterschied zwischen dem Standpunkte, den der Abg. Bamberger gestern eingenommen hat, und dem der Regierung, wie ich nachweisen werde. Die gestern genannte Firma hat jahrelang im Interesse des deutschen Handels gewirkt und verdient die Berücksichtigung, die ihr hier gemacht werden. Wenn der Abg. Bamberger gestern gesagt hat, er hätte demals schon gewünscht, daß das Haus Wodestroy schlecht stünde, so wird es ihm gewiß schwer werden, dies zu beweisen.

99,30  
1.  
1046  
Druck v. 55 100  
1.7 74  
Goup  
1/1 74  
A. 50 P.  
A. 216 P.  
A. 200 P.  
A. 950hm  
0. 200 P.  
der;